

Die Notwendigkeit einer Stellenvermittlungszentrale. Herr Philipp Pollak, Mitinhaber der Firma Koppel, Frisch & Co., richtet eine beachtenswerte Zuschrift an uns, die im wesentlichen besagt: Im Frieden, gewöhnlich nach Schulhluß, ertönt der Warnungsruf: Der kaufmännische Beruf ist überfüllt! Eltern mögen ihre Söhne nur ja nicht diesem in die Arme treiben. Aber wofür denn? Das wurde disjunkt verschwiegen. Damals war der weite Arbeitsmarkt allerdings sehr überfüllt und die Ueberproduktion drückte auf allen Gebieten. Der Krieg hat auch da alle Verhältnisse verschoben. Man weiß nicht, was die kommende Zeit bringen, wann und wo den Umwälzungen Halt geboten werden wird, darf jedoch annehmen, daß Arbeitskräfte überall erforderlich und auch vorhanden sein werden, nur müssen diese sodann schnellstens den richtigen Arbeitsstätten zugeführt werden. Das lenkt die Bläse wieder nachdrücklich auf das Problem der Errichtung einer Stellenvermittlungszentrale in eigens hiefür adaptierten Räumlichkeiten, wo die Arbeitsjüngenden eventuell kleine Proben ihrer Leistungsfähigkeit und unbedingt der Wahrheit entsprechende Offerten abzugeben hätten. In der Oberleitung dieses Instituts müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer paritätisch vertreten sein. Es würde daraus gar bald ein kom-

plettes Kaufmannsheim, eine kaufmännische Vermittlungs- und Vereinigungsstätte entstehen, wo Chefs und Angestellte im gegenseitig begründeten Vertrauen sich suchen und finden könnten. Mit einer solchen Zentrale würde nicht nur unsere Monarchie, sondern gewiß auch das befreundete Ausland gern in Verbindung treten. Vor zehn Jahren schon habe ich einen derartigen Vorschlag gemacht („Zentralisierte Stellenvermittlung“, „Neue Freie Presse“ vom 26. Juli 1907). Das Gremium der Wiener Kaufmannschaft interessierte sich dafür, hat am 15. Mai 1909 diesbezüglich eine Sitzung abgehalten, aber wegen Geldmangels kam bloß ein kleines Vermittlungsbureau zustande. Solch ein Arbeitsempo gehört wohl auch der Vergangenheit an. Die berufenen Kreise mögen heute diesen Vorschlag vorurteilsfrei überprüfen und — im Geiste unserer Zeit — in Erwägung ziehen.